



In den Bus einzusteigen ist ohne Hilfe schwierig. Nicht jeder Linienbus hat eine Rampe

**BILD-Reporterin  
Marny Meyer  
wagte in Saarlouis  
einen Tag lang  
den ernüchternden  
Selbstversuch**



Shopping ohne Grenzen? In der Galerie am Kleinen Markt sind die Hälfte aller Geschäfte nicht für Rollis zugänglich

# Wie lebe ich bei uns im Rollstuhl?

**Von MARNY MEYER**

**Saarlouis - Ein Leben im Rollstuhl. Jede Stufe wird zum Hindernis. 122 651 schwerbehinderte Menschen leben im Saarland. Darunter 46 000 mit erheblicher Gehbehinderung. Ich, die BILD-Reporterin, habe einen Tag im Rollstuhl verbracht. Gefühlt, wie sehr Gehbehinderte auf fremde Hilfe angewiesen sind.**

Meine Begleiter sind Bernhard Ruppenthal (60, seit einem Arbeitsunfall vor 15 Jahren an den Rollstuhl gefesselt) und Klaus Neuhaus (71). Seine Frau sitzt seit 25 Jahren im Rollstuhl. Beide engagieren

sich im „Aktionskreis Rollstuhlfahrer“.

Sie haben mir einen Leichtlaufrollstuhl zur Verfügung gestellt. Zuerst ist da ein Gefühl der Scham. Alle blicken auf mich herab.

Ich stoße an meine Grenzen, komme ohne Hilfe nicht zurecht. Unsere Tour setzten wir mit dem Bus fort. Alleine komme ich nicht über die klaffende Lücke zwischen Bürgersteig und Buseinstieg. Ich brauche wieder Hilfe. Im Bus ist es eng. Jeder guckt, kaum einer rückt zur Seite. Für einen zweiten Rollstuhl ist kein Platz.

Am Busbahnhof inspizieren wir die Behindertentoilette. Zwei Türen muss

ich öffnen, eine nach innen, die andere nach außen. DAS IST VIEL ZU SCHWIERIG. ES IST KAUM PLATZ FÜR MEINEN ROLLSTUHL.

Am Kleinen Markt sind nur die Hälfte aller Geschäfte für Rollis zugänglich. Auf der historischen Seite müssen Besucher über Stufen in die Läden. Nirgends eine Rampe.

In der Altstadt wollen wir etwas trinken. Doch wie in die Bar kommen? Überall Stufen. Ulli Heidemann (46), Angestellte im „Aramis“ erkennt die Not, packt kur-

zer Hand den Rollstuhl an. „Schwerer hätten sie nicht sein dürfen.“

**Nach drei Stunden ist mein Tag im Rollstuhl beendet. Mein Fazit: Die Saarländer sind sehr hilfsbereit, aber es fehlt an Einsicht, dass sich viele Dinge ändern müssen.**



Ulli Heidemann (46), Angestellte im „Aramis“ hilft der Gruppe in die Bar



Optisch kaum zu unterscheiden: Links liegt besonders glattes Kopfsteinpflaster. Für Rolli-Fahrer angenehmer